

Afghanistan

Fast 20 Jahre lang waren deutsche Soldatinnen und Soldaten in Afghanistan im Einsatz. 59 verloren dabei ihr Leben, viele kamen traumatisiert wieder nach Hause, nicht allen gelang bis heute der Weg zurück in ein „normales“ Leben. Die Diskussionen über Sinn und Unsinn, über Auftrag und Anmaßung, über Verantwortbarkeit und Draufgängertum liefen während des gesamten Einsatzes und auch noch jetzt. „War es das wert?“, so fragten und fragen sich viele. „Wie geht es weiter?“, war die nächste Frage, die die öffentlichen Diskussionen antrieb, nachdem nun auch die letzten internationalen Truppen aus Afghanistan abgezogen werden. Bis vor ein paar Wochen konnte oder mochte es niemand so recht einschätzen. War es gelungen, die afghanische Armee im Laufe der Jahre so weit zu befähigen, dass sie auch ohne ausländische Hilfe die Stabilität in ihrem Land einigermaßen bewahren könnte? Heute wissen wir, dass sie es nicht kann. Die Taliban scheinen nicht zu stoppen zu sein, erobern eine Provinzhauptstadt nach der anderen, verbreiten Angst und Schrecken, verüben unsägliche Gräueltaten an der Zivilbevölkerung und an jeder und jedem, der sich ihnen in den Weg stellt oder nicht ihre Weltsicht teilt. Und sie berufen sich bei alledem auf Gott. Nur, um das noch einmal klar zu sagen: Es ist nicht irgendeine schräge Gottheit aus dem großen Fundus der Menschheitsgeschichte, nein, es ist der Gott Jakobs und der Gott Abrahams, auf den sie sich berufen. Es ist der Gott, der auch unser Gott ist. Für uns Mitteleuropäer des 21. Jahrhunderts ist es nicht nachvollziehbar, wie man Gottes Botschaft so verbiegen und verfälschen kann, dass aus ihr diese menschenverachtende Gewalt und Unterdrückung ableitbar wären. Doch Gott musste schon oft herhalten, um menschliches Machtstreben und menschliche Allmachtsphantasien zu legitimieren. Denken wir an die Kreuzzüge, die Hexenverbrennungen, die Glaubenskriege des Mittelalters oder die Konflikte in Nordirland oder die vielen Facetten des Antisemitismus, die sich vorgeblich in Jesu Namen und in Jesu Auftrag vollzogen. Gottes Botschaft wurde in all diesen Fällen als Alibi verwendet, um die eigenen Ziele und Absichten zu bemänteln. Und oft genug fiel und fällt die Saat dieses missbrauchten Wortes auf fruchtbaren Boden, denn Menschen glaubten und glauben es so. Doch sie übersehen und überhören dabei Gottes „Friede sei mit dir!“, mit dem er uns Menschen von alters her begegnet. Gott ist ein Gott des Lebens, der Liebe und der Freiheit. Wie groß seine Liebe zu uns ist, hat er uns in Jesus Christus in einer Weise bewiesen, wie es eindrucksvoller nicht sein kann. Jede Form von Gewalt und Unterdrückung können nicht in seinem Sinne sein und Menschen, die das verkennen oder bewusst verleugnen, machen sich vor ihm schuldig. Es ist schwer zu sagen, wie es gelingen kann, dem zunehmenden Terror in Afghanistan Einhalt zu gebieten. Ach könnte doch Vernunft und Einsicht bei denen einziehen, in deren Macht es liegt, Frieden zu machen. Möge Gott dazu helfen – darum wollen wir nun gemeinsam beten.